

Pandemie belastet Teil der Jugendlichen

Laut einer Studie sind Jugendliche in Liechtenstein zum Grossteil zufrieden mit ihrem Leben. Corona stellt für sie aber eine Belastung dar.

Damian Becker

Das Liechtenstein-Institut befragte landesweit Jugendliche, wie zufrieden sie mit ihrem Leben sind und wie belastend sie die Coronasituation empfinden. Dies fand im Rahmen einer Umfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten der Jugendlichen in Liechtenstein statt, welche die Regierung in Auftrag gegeben hatte. Es zeigt sich, dass ein grosser Teil der Jugendlichen mit seinem Leben zufrieden ist. Insgesamt fühlt sich aber ein Drittel der Jugendlichen durch Corona eher oder stark belastet. Die Onlineumfrage fand im Juni statt. Umfrageteilnehmende haben von psychischen Problemen wie Magersucht oder generell Depression berichtet. Diese resultieren aber nicht ausschliesslich aus der Pandemie

40 Prozent der Mädchen fühlen sich belastet

Das Institut befragte jeweils die fünften, siebten und neunten Klassen. Die Primarschüler erhielten jedoch angepasste, weniger komplexe Fragen. Für sie ist die Coronakrise im Vergleich zu den älteren befragten Schü-

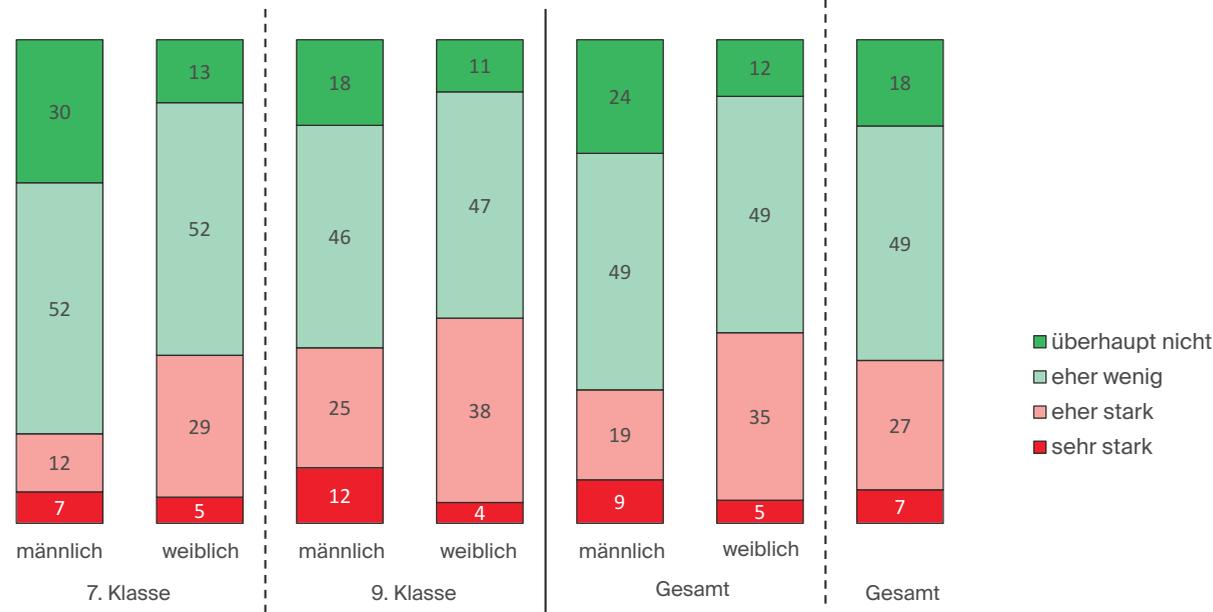
lern weniger belastend. Insgesamt gaben neun Prozent an, dass für sie die Pandemie sehr belastend ist, während 18 Prozent diese als eher belastend einstufen. Hier zeigen sich keine auffälligen Unterschiede

zwischen den Geschlechtern. Bei den weiterführenden Schulen zeigt sich ein anderes Bild. Ein Grossteil ist zwar zufrieden mit seinem Leben, doch rund ein Drittel empfindet die Pandemie als belastend, davon

wählten sieben Prozent die Antwortmöglichkeit «sehr belastend». In der Umfrage existiert ein Geschlechterunterschied. Die weiblichen Teilnehmer leiden mehr unter der Pandemie als die männlichen.

So empfinden die Coronakrise 40 Prozent der Mädchen und 28 Prozent der Burschen als belastend. Bei den älteren Schülern gleicht sich der Geschlechterunterschied jedoch aus. Doch bei der Kategorie «sehr

Belastung durch Corona nach Geschlecht und Schulstufe



Es zeigt sich ein Geschlechterunterschied, inwiefern sich die Betroffenen belastet fühlen.

Grafik: Regina Sele-Hasler

belastend» sind die männlichen Schüler doppelt so häufig vertreten wie ihre Mitschülerinnen. «Weibliche Jugendliche litten vor allem psychisch beziehungsweise emotional – zum Beispiel unter Einsamkeit oder Motivationslosigkeit – unter der Krise oder vermissten diverse Freizeitaktivitäten, während männliche Jugendliche den Verzicht auf Sport und die Verarmung von Sozialkontakten in der Krise bedauernten», heisst es in der Studie.

Die Studie gibt auch Einsicht in die Freizeitgestaltung. Weniger überraschend: Über 90 Prozent der Jugendlichen konsumieren täglich soziale Medien wie Whatsapp, Tiktok oder auch Youtube. 60 Prozent gaben aber an, dass sie seit Pandemieausbruch diese Medien öfter benutzen. Auffallend ist, dass im Juni jeder fünfte Jugendliche weniger als einmal in der Woche mit Freunden abmachte.

Das Freizeitverhalten unterscheidet sich nach Geschlecht kaum. Burschen spielen öfters Videospiele und betreiben mehr Sport. Mädchen lesen dafür mehr und musizieren.